

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend je 7/8 Bgr.
Wochenspende: Halbe Bgr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Bgr. durch den Vermittler. —
1 Mark 25 Bgr. durch die Post.

No. 126.

Mittwoch den 28. Juni.

1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärtig keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des Merseburger Correspondenten.

Nach den Wahlen.

Das Endergebnis der Neuwahlen liegt, abgesehen davon, daß die Stichwahlen in Bayern, Oldenburg u. s. w. noch ausstehen, auch heute noch nicht vor. Aber soweit die Zahlen bekannt sind, steht die That- sache hienow schon fest, daß der Zweck der Auflösung des Reichstags, d. h. die Überwindung des Wider- spruchs gegen die Militärvorlage auch nicht annähernd in dem Umfang erreicht ist, wie bei den Septennar- wahlen im Jahre 1887. Vielleicht wird die Regie- rung, wenn sie auf der unveränderten Annahme des Antrags Huene besteht, ihre Absicht mit einer ganz geringen Mehrheit durchsetzen, vielleiht wird sie mit einer ganz kleinen Minorität noch einmal unterliegen. Ganz sicher des Erfolges dagegen würde sie sein, wenn sie jetzt sich zu einem Zugeständnis entschließen möchte, welches, bei Zeiten gewacht, die Auflösung des Reichstags verhindern hätte. Eine dauernde Garantie für die Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit, etwa für die Dauer der Erhaltung der in der Vorlage verlangten neuen Gehalts und eine Verhängung dahin, daß die Kosten der Neuzugan- stalt nicht nach der alten Bismarck'schen Methode den ärmeren Klassen aufgebürdet werden sollten, würde manchen Mitgliedern des Reichstags die Zustimmung zu der Vorlage möglich machen und damit der Regierung eine starke Mehrheit schaffen, wie sie bei einer so schwer wiegenden Vorlage zum mindesten wünschens- wert ist. Der Form nach ist es ja ganz gleichgültig, ob eine Vorlage mit 50 oder mit 1 Stimme Mehr- heit angenommen wird; sie wird in dem einen wie in dem anderen Falle Gesetz. Aber der formale Sieg streift scharf an eine moralische Niederlage, wenn die entscheidende Abstimmung den Eindruck zurückläßt, daß die besagte Mehrheit mehr das Ergebnis eines Zu- falls, als die Consequenz der Uebereinstimmung zwischen dem Willen der Regierung und demjenigen der Reichsvertretung ist. Indessen, das sind spätere Sorgen. Nach Erledigung der Militärvorlage wird der neue Reichstag, wenn nicht schon jetzt, so doch im nächsten Herbst an den weiteren Ausbau der Reichsgesetzgebung herantreten und dann erst wird die Vorlage, welche die freisinnige Partei in diesem Wahl- kampf erlitten hat, in ihrer ganzen Bedeutung her- vortreten. Soweit sich zur Zeit überschauen läßt, kann es nur noch frag- lich sein, ob die beiden Parteien, in welche die Frei- sinnigen sich am Tage der Auflösung gespalten haben, zusammen etwas mehr oder etwas weniger als die Hälfte der früheren Mitgliedschaft behaupten. Die nationalliberale Partei wird vielleicht einige Mit- glieder mehr haben, als früher, aber für den Liberalismus ist auf diese Partei in Zukunft noch weniger zu rechnen als bisher, da eine ganze Reihe der Mitglieder nur mit agrarischer oder gar antisemitischer Hilfe in den Reichstag gelangt ist. In den nächsten Jahren also wird der Liberalismus sich im Parlament

mit einer ungleich bescheideneren Stellung begnügen müssen und in die freilich nicht weniger wichtige Rolle zurückgedrängt sein, seinen Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung im Reichstage selbst vorwiegend durch die energische Betretung liberaler Grundsätze und Ueberzeugungen geltend zu machen und dadurch für die Zukunft einen Sieg der liberalen Sache auch im Parlament vorzubereiten. Selbstverständlich kann das auch außerhalb des Reichstags geschehen. Gleichwohl sollen die Verluste, welche die freisinnigen Parteien im Reichstage an hervorragenden Rednern und sach- verständigen Mitgliedern erlitten haben, sachlich fast noch schwerer ins Gewicht, als der Zahl nach. Frhr. Schenk v. Stauffenberg und Herr Dr. Bamberger haben aus Gesundheitsrücksichten, Herr Dr. Ostfisch und Dr. Witte aus persönlichen Gründen die Ueber- nahme eines neuen Mandats abgelehnt. In den Hauptwahlen sind unterlegen Herr Hinz, dessen ruhiges und sachverständiges Urtheil namentlich in den Be- ratungen der Budgetcommission und bei den Debatten über den Militäretat im Plenum für die Partei von Bedeutung gewesen ist; ferner Herr Eisenbahndirector a. D. Schraber, der die Partei in den Verhandlungen über die Arbeiterversicherungsgesetze mit vollendeter Sachkenntnis vertreten hat und der sich im Plenum bei wirtschaftspolitischen Debatten der Anerkennung auch von Mitgliedern der gegnerischen Parteien er- freute. Nicht weniger empfindlich ist für die Partei wie für den Reichstag selbst, daß Herr Broemel in Steier in der Stichwahl dem Sozialdemokraten unterlegen ist, der in schwierigen politischen Fragen eine Außenabstimmung einnahm. Von den Mittelst- römern der alten Fortschrittspartei ist dieses Mal auch Prof. Haenel, der berühmte Staatsrechtslehrer, der sich leider in den letzten Jahren im Reichstage recht selten gemacht hat, einem sozialdemokratischen Gegner unter- legen; ebenso sein Spezialcollega, Prof. Dr. Seelitz- Kiel. Um so schwerer wird die Last der parlamen- tarischen Arbeit auf die Schultern der auch in den neuen Reichstag gewählten alten Mitglieder der Par- tei, der Herren Rüst, Dr. Barth, Dr. Alr. Meyer brücken, die bisher schon als Wortführer der Partei eine hervorragende Stellung einnahmen. Als Sach- verständiger in juristischen Fragen steht ihnen Kammer- gerichtsrath Schroder (Rundberg-Gelbin) zur Seite; als Vertreter der nicht-nichtlebenden Landwirtschaft Rittergutsbesitzer Maager-Denkow, Thomsen-Zennhusen und wahrscheinlich auch Vorenz-Büdelstorf. Dazu tritt als neues Mitglied der Hofbesitzer Gaultke hinzu, der den altkonservativen Wahlkreis Uckermark-Uesedom-Wellin nach heissem Kampfe in Besitz genommen hat. In gewerblichen Fragen wird die Partei einen theil- weisen Erfolg für ihre Verluste in den neuen Ver- tretern der Hansstädte Bremen und Albed und der Stadt Wiesbaden finden, in den Herren Kaufmann Frese, Dr. Goerz und Handelskammerpräsident Koepf, Männern, die eine umfassende Kenntniss des praktischen Lebens mit einer über jeden Zweifel erhabenen echt freisinnigen Ueberzeugung verbinden. Hoffentlich trägt der Samen, den diese an Zahl kleine Gruppe in den nächsten Jahren ausstreuen wird, reiche Frucht für den Liberalismus.

Politische Uebersicht.

Die Verathung des italienischen Bank- gesetzes hat am Sonnabend in der Kammer be- gonnen. Die Sitzung verlief überaus stürmisch. Das Haus und die Tribünen waren fast besetzt. Zwei Tagesordnungen waren eingebracht. Die eine von Cavallotti (ausserle Linke) eingebrachte verlangte die Vertagung der Verathung, bis die Unter- suchungs-Commission den Bericht über die Banken der Kammer vorgelegt habe. Die andere von di Rudini, dem früheren konservativen Ministerpräsi- denten eingebracht forderte die Vertagung der Debatte, weil dieselbe im gegenwärtigen Augenblick inopportun sei. Cavallotti begründete seinen An- trag, indem er ausführte, daß ein so wichtiges Gesetz nicht berathen werden dürfe unter Verhältnissen, wie

sie die Enquete aufzuheben im Begriff sei. Wer unter dem Verdacht stehe, die Bankanarchie herbei- geführt zu haben, dürfe nicht an der Verathung der Bankreform theilnehmen. Diese müsse aufgehoben werden, bis alle politisch und moralisch Verantwort- lichen festgestellt seien. Der Ausschub sei gefahrlos, sollte aber jemand die Befürchtung ausdrücken, er könne das Palladium der Nationalbank herbeiführen, so wäre dies nur ein neuer Grund, das Gesetz abzulehnen, das sich auf der Voraussetzung der Soli- dität der Nationalbank aufbaut. Das Wichtigste aber sei, daß Regierung und Kammer verständig würden, und das mache beide unfähig, dies wichtige Gesetz zu discutiren. Darauf verlas Mordini eine einstimmig beschlossene Erklärung der Unter- suchungs-Commission. In dieser wird gesagt, daß die letztere seit dem 8. Juni die Prozeduren der Banca Romana gefordert habe, ohne die sie ihre Arbeiten nicht fortsetzen könne. Sie überlasse es der Kammer, zu entscheiden, ob es sich gelte, das Bankgesetz zu beraten, ehe die politisch und moralisch Verantwortlichen für die Unregelmäßigkeiten festgestellt seien. Diese Erklärung wurde mit heiligem, warmem Beifall aufgenommen. Ministerpräsident Giolitti forderte die sofortige Verathung des Bankgesetzes. „Mir genügt“, sagte er, „das Bewußtsein, unver- dächtigt zu sein, und der Tag, wo ich diesen Platz verlasse, wird der schönste meines Lebens sein.“ Diese Worte wurden mit höchstigem Lachen aufge- nommen. Ezuriet rief Giolitti: „Wer da lacht, weiß nicht, was ein Ehrenmann ist.“ Diese Worte verursachen eine unbeschreiblich stürmische Scene. Links und rechts erhebt sich wüthes Schreien, Tosen, und der Saal hallt wieder von den schweren Schimpfworten an Giolitti's Adresse; auf der äußersten Linken erheben Viele drohend ihre Arme. Als der Lärm nachließ, versuchte Giolitti die sofortige Verathung der Vorlage mit dem Hin- weis auf die unglückliche Finanzlage zu rechtfertigen, erwiderte damit aber nur einen neuen Protest- sturm. Unter großem Lärm schloß er seine Rede, da seine Stimme zu versagen begann. Für den Ausschub sprachen dann Sonnini, Rubini, Ferraris, nochmals Cavallotti, und albdann als Mitglied der Untersuchungs-Commission Borio, der u. a. sagte: „Wenn die Kammer den Ausschub ablehnt, werde ich die Schuldigen aufordern, den Saal zu verlassen. Sollte ich, ehe die Arbeit der Commission beendet ist, als Professor ausgelacht werden, so werde ich auf das Rathgeber verzichten und hienow zurücktreten, um die Schuldigen zu entlarven, denn höher als alles andere steht der wra- rtsliche Credit des Landes.“ (Stürmische Zustimmung.) Giolitti beharrte auf seiner Forderung, weil ohne das Gesetz die Banken ihre Mißstände fortsetzen können. — In namentlicher Abstimmung wurde hierauf der Antrag auf Ausschub der Verathung mit 238 gegen 143 Stimmen abge- lehnt. 21 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. — Am Montag wurde die Verathung des Bank- gesetzes fortgesetzt, wobei es zu einer großen Stan- dalscene kam. Während der Debatte entstand zwischen den Deputirten Arzile und Belgiojoso ein Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Deputirten wurden nun mit Mühe von einander getrennt und die Sitzung mußte auf einige Minuten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Verathung ermahnte der Präsi- dent die Deputirten, eine des Mandats würdige Haltung zu beobachten. Arzile und Belgiojoso sandten einander ihre Zungen. — Im englischen Oberhause gab der Staats- sekretär für Indien, Carl of Kimberley, die Erklärung ab, der indische Rath in Indien habe im so- fort in Kraft tretendes Gesetz über die Währung angenommen, um den von dem Silbercomite in England empfohlenen Plan auszuführen. Dieses Gesetz ohne die Beschließung der indischen Räte gegen die freie Silberprägung an; ferner wurden Vorlesungen gehalten, daß Kupfen

von den Münzen gegen Gold und Pfund Sterling zum Sage von 16 Pence per Napie ausgegeben und Sovereigns und halbe Sovereigns bei den Staatskassen für Abgaben zu demselben Sage in Zahlung genommen würden. Es werde beabsichtigt, in Indien die Goldwährung einzuführen, jedoch werde Gold deshalb für jetzt noch nicht zum gesetzlichen Zahlungsmittel gemacht werden.

Nach dem bevorstehenden Abschlusse der Kopenhagener Hand- und Seefestigung scheint die Dänische Regierung weitere Schritte auf dieser Bahn vorzubereiten. Nach der „Nat. Ztg.“ handelt es sich um die Befestigung des Agersø-Sundes, für welche zunächst in den Negierungsblättern Stimmungen zu machen gesucht wird. Der genannte Sund trennt die kleine Insel Agerø von der Südwestspitze Seelands und liegt also an dem Seeeingange des großen Beltes. Vorläufig hat sich in der dänischen Presse auf dem Umwege über Hamburg und Kiel eine Gerüchtung über diplomatische Schwierigkeiten entsponnen, wegen deren die schon früher geplant gewesene Befestigung bisher liegen geblieben ist; angeblich wäre die dänische Regierung durch auswärtige Rücksichten verhindert gewesen, auf diese Weise den hauptsächlichsten Seeweg zwischen der Ost- und Nordsee zu sperren. Das Kopenhagener Hoforgan beharrt indes das Vorhandensein solcher Rücksichten, schon weil die in Rede stehende Befestigung den Seeweg durch den großen Belt ganz und gar nicht sperren würde. Wie es scheint, ist dabei irgendwo eine Verwechslung mit der Insel Sprogø untergelaufen, welche mitten im großen Belt zwischen Korsör und Nyborg liegt, und deren geplante Befestigung allerdings vor etwa 10 Jahren zu einem vertraulichen deutsch-dänischen Noienwechsel geführt haben soll, auf Grund dessen dann jene Befestigung unterließ. Eingekerkertenmaßen handelt es sich aber jetzt bei dem Agerø-Sund um die Gleichrichtung des Truppentransportes im Mobilitätsfälle. Man will die jütischen und sleswischen Truppen nach Kopenhagen führen können, ehe sich von Kiel aus eine deutsche Flotte dänischen Ufer zu nähern vermag, was für die dänische Marineabteilung stets eine Ausfallspforte, von der aus sie eine in den Belt einführende deutsche Flotte stannten könnte, und welche ihr stets eine sichere Rückzuglinie gewährließe. Man hat das zwar auch schon früher gewußt; in ihrem Eifer für die neue Festungsanlage hat es aber die Kopenhagener Regierungspresse jetzt ihrerseits selber von neuem konstatiert.

Die **Schweizerische** Bundesversammlung vollzog am Montag im Nationalrathe sowie im Ständerathe einstimmig das Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn, betreffend die Rheingrenzung.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Laut Meldung aus Kiel ist der „Hohenzollern“ gestern Vormittag 10 Uhr von der Flensburger Förde nach dort zurückgekehrt. Der Großherzog von Mecklenburg und der Großherzog von Oldenburg, welche in Kiel eingetroffen waren, begaben sich sofort zur Begrüßung der Majestäten an Bord. Hierauf begab sich der Kaiser mit den fürstlichen Gästen auf den „Meteor“, um der Binnenregatta des kaiserlichen Yachtclubs beizuwohnen.

(Zum Staatssekretär des Reichsjustizamts) hat der „Nat. Ztg.“ zufolge der Kaiser den Ministerialdirector im Reichsamte des Innern Rieberding bereits ernannt. Zugleich hat der Kaiser die mehrfach besüßerte Trennung der Stellung eines Vorsitzenden der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches vom Staatssecretariat des Reichsjustizamts genehmigt.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland sind nicht, wie von anderer Seite mitgeteilt worden, abgebrochen. Es ist vielmehr in Rußland noch nicht alle Hoffnung aufgegeben worden, mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen.

Der deutsch-serbische Handelsvertrag ist am Sonntag abgelaufen. Da der neue, am 21. August v. J. zu Wien abgeschlossene Handels- und Zollvertrag mit Serbien noch nicht ratifiziert ist, tritt zunächst für die serbische Einfuhr nach Deutschland bis auf Weiteres der allgemeine Zolltarif wieder in Kraft. In der Behandlung der deutschen Einfuhr nach Serbien auf dem Fuße der Selbstbegünstigung greift aber vor der Hand eine Abänderung nicht Platz, da der serbische Geschäftsträger in Berlin ein Protokoll vollzogen hat, in welchem einwilligen die Fortdauer der Selbstbegünstigung zugesichert wird.

(Ueber Nothstandsverordnungen) schreibt die „Neuztg.“: Die Absicht, dem infolge des Futtermangels in der Landwirtschaft hervorgerufenen Nothstande, sowie auch den Folgen des Schneidmühlens Unglücks durch Gewährung baarer Mittel zu Hülfe zu kommen, ist im Schooße der Preussischen Staatsregierung als unausführbar erkannt worden, weil bisher die Grenzlinie, in der die Abhilfe sich zu bewegen hätte, sich schwer fest-

legen lasse. Man wird seitens der Staatsregierung aber alles daran setzen, in erster Linie durch Herabsetzung der Eisenbahnpreise, die Folgen des Futtermangels abzumildern.

(Im Abg.-Saale) wird Cultusminister Dr. Vosse am Mittwoch die Interpellation des Grafen Douglas über die Maßregeln gegen die Cholera beantwortet.

(Ueber Abhülfe Mittel gegen die Futtermittel) bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: „Es kommt und heute noch zu stehen, daß die Versorgung durch das Ausland besonders in dem hauptsächlich begehrten Weis vornehmlich eine rechtliche ist. Die Vorräthe in den Donauländern (Rumänien, Serbien, Ungarn), sowie in den Vereinigten Staaten sind geringen. Die deutschen Regierungen sollten, wie schon erwähnt, außer auf Kraftfuttermehl, welche auch für sich schon nach dem billigeren Spezialtarif II gehen, auch für Weis, welcher nach dem höheren Getreidearbeitsf. S. 1 geht, Frachtmäßigungen eintreten lassen und zugleich den Zollsatz dafür gänzlich außer Kraft setzen. Mit dem Schutz Zoll hat diese Frage nichts zu thun, da ja Weis fast ausschließlich vom Auslande bezogen wird. Zugleich mit Weis wird Heu und Reisweis stark begehrt. Heu wird gegenwärtig noch reichlich offerirt und dürfte in der nächsten Zeit vielfach aus Oesterreich-Ungarn, sodann aber aus Belgien und den Kaplataafanden bezogen werden. Reisweis findet eine sehr umfangreiche Verwendung für Rindvieh- und Schweinefütter und wird auch mit gutem Erfolge zur Fütterung von Pferden verwendet. Auch hier ließe sich durch vorübergehende Aufhebung des Zolles eine Verbilligung der Futtermittel und somit eine Verbilligung der so schwer nothleidenden Landwirtschaft erreichen. Es werden auch wieder mehrfach Fütterungsversuche für Pferde mit getrockneter Getreideklempen und getrockneten Biertraben gemacht. Aus Hamburg wird gemeldet, die französische Regierung beabsichtige in Anbetracht der auch in Frankreich herrschenden Futtermittel alle Vorräthe von Delen aufzukaufen. Wir theilen dies unter Vorbehalt mit. — Aus München werden wir ersicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die südafrikanischen Bauern (Boeren) das Fleisch zu Zeiten des Fleischüberflusses für knappere Zeiten zu conserviren verstehen. Sie schneiden dasselbe gleichlaufend mit den Fasern in zollbreite Streifen, die sie in Salz rollen, alsdann in der Sonne aufhängen und trocknen. Was in einem Tage nicht völlig trocknet, wird des Abends abgenommen und am anderen Tage wieder aufgehängt, bis es eine unserm Rauchfleisch ähnliche Consistenz erhält. Ob ein solches Verfahren in unserem Klima ausführbar ist, vermögen wir nicht zu entscheiden.“ (Unglaublich, aber wahr.) Die sieben Kreise der Olgau-Saganer Fürstenthums-Landschaft haben einstimmig die Ueberweisung von 3000 Mk. an den Bund der Landwirthe beschlossen!

(Wegen der Gefahren für die Goldwährung) wegen des Treibens der Agrarier hat die Stadtverordnetenversammlung in Insterburg beschlossen, daß alle von der Stadt auf Hypothek auszuliehenden eigenen oder fremden Gelder, die ihrer Verwaltung anvertraut werden, nur in Gold zurückzugeben seien, und daß ein entsprechender Vermerk im Grundbuche gemacht werde. Bei den schon bestehenden Hypotheken soll dieser Vermerk nachträglich hinzugefügt werden. Stadtverordnungspräsident Rechtsanwalt Sieber bemerkte dabei, daß auch hier schon jetzt beim Uebersetzen von Privatkapitalien häufig diese Bedingung gestellt werde.

Zu den Wahlen.

* Ueber die Stichwahl in Halle a. S., wo Dr. Alex. Meyer mit 17931 Stimmen gegen Kunert (14021 Stimmen) gewählt wurde, schreibt die „S. Ztg.“: „In Halle wurden 561 nicht-sozialistische Stimmen weniger abgegeben, als bei der Hauptwahl; die Zunahme für Kunert betrug 597. Die Ursachen dieses Weniger auf der einen und des Mehr auf der anderen Seite sind unsicher zu finden, wenn man berücksichtigt, daß von gewisser Seite versucht wurde, einen Keil in das liberale Lager zu treiben. Im Ganzen haben erfreulicher Weise diese Nationen nur einen verschwindend kleinen Bruchtheil Wähler abhalten können, sich von der geschlossenen Masse des vereinigten Bürgerthums zu trennen.“

* Der Abg. Kider hat bei der Stichwahl in Danzig 10354 Stimmen, also 4136 Stimmen mehr als am 15. Juni und 122 mehr als bei der Stichwahl 1890 erhalten; sein Gegencandidat, der sozialdemokratische Joderm, erhielt 5130 Stimmen, also 865 mehr als am 15. Juni und 1188 mehr als 1890.

* Von der freis. Vereinigung sind bisher 12 Mitglieder als gewählt gemeldet; über weitere 4 Stichwahlen stehen die Nachrichten noch aus. Die freis. Volkspartei zählt bis jetzt 18 Mitglieder, 7 Stichwahlen stehen noch aus. In Westpreußen ist Feh. v. Reibitz nicht unterlegen, sondern mit 3 Stimmen über die absolute Mehrheit wiedergewählt.

Die freis. Vereinigung hat drei Wahlkreise (Bremen, Lübeck, Halle) von den Sozialdemokraten, einen (Niederrhein-Rhein) von den Konservativen, die freis. Volkspartei Abbau von den Nationalliberalen und Nessel von den Konservativen gewonnen.

* Der „Straß. Ztg.“ zufolge ist der Protektor Althaus, Baron v. Langen, im vorigen Wahlkreise mit freisinniger Hilfe gegen den konservativen Herrn v. Keubel gewählt worden.

* Die Wahl des Sozialdemokraten Herbert in der Stichwahl in Stettin gegen den bisherigen freisinnigen Abgeordneten Brömel (freis. Vereinig.) ist eingetragenen Ueberzählungen gekommen. Zwar war der Stettiner Wahlkreis, wie so viele andere Wahlkreise, schon 1890 und noch mehr öftersmal fast bedroht durch das Anwachsen der Sozialdemokratie. Indessen hatten in der Hauptwahl am 15. v. M. die Candidaten der bürgerlichen Parteien zusammen noch 1500 Stimmen mehr erhalten, als der Sozialdemokrat und bei einmüthiger und energischer Eintritten aller dieser Parteien für den ebenso wie 1890 in die Stichwahl gelangten Brömel, konnte danach die Niederlage der Sozialdemokraten als sicher angesehen werden. Aber an diesem Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien hat es leider gefehlt. Zwar forderten die Vorkämpfer der konservativen, der katholischen und der antisemitischen Wahlvereine ihre Parteigenossen dringend auf, alle Meinungsverschiedenheiten jzt bei Seite zu lassen und geschlossen für Brömel zu stimmen. Dieser Aufforderung ist auch ohne Ausnahme entsprochen worden. Aber die freisinnige Volkspartei hat durch ihr Verhalten den Erfolg aller dieser Anstrengungen vereitelt. Ihr Vorstand sagte zwar auch den Beschluß, seinen Parteigenossen die Stimmenabgabe für Brömel zu empfehlen, aber er hielt diesen Beschluß bis zu dem Tage vor der Stichwahl geheim und veröffentlichte ihn erst am Abend in einer kleinen Annonce in einer einzigen Stettiner Zeitung ohne das geringste Wort der Mahnung! Naturgemäß wurde dadurch die Wirkung des Beschlusses von vornherein auf das geringste Maß beschränkt. Hierzu kam die unermessliche Folge der vor der Hauptwahl von der Volkspartei verbreiteten heftigen Flugblätter gegen Brömel; ein Theil der Anhänger dieser Partei begann, während der Vorstand sich in Schweigen hüllte, in Besammlungen und Aufrufen direct für den Sozialdemokraten zu agitiren. Das Resultat war, daß in der Stichwahl, wie sich aus der verläßlichen Stimmenszahl für Herbert nachweisen läßt, 800- bis 1000 Wähler, die in der ersten Wahl für den Candidaten der Volkspartei gestimmt hatten, nunmehr für den Sozialdemokraten stimmten. Dagegen konnte es nicht helfen, daß die von vornherein für Brömel eingetretenen Freisinnigen mit Hingebung an die Wahlarbeit gingen, und von den Wählern, die ihre Stimme am 15. nicht abgegeben hatten, noch ca. 1000 zur Wahlurne brachten. Mit der freis. nur kleinen Mehrheit von 302 Stimmen ging der Stettiner Wahlkreis, zum ersten Male, an die Sozialdemokratie verloren. Das Urtheil über diesen Ausgang, der allein Unfrieden und Verberberung eines Theils der freisinnigen Volkspartei herbeigeführt haben, ist in der Stettiner Bürgergesellschaft wohl allgemein das gleiche; die auf diese Weise zu Stande gekommene Aufhebung des Stettiner Wahlkreises an die Sozialdemokratie wird aber um so schmerzlicher empfunden, als noch eben das Beispiel Bremens und Lübecks gezeigt, daß durch die Einigkeit der bürgerlichen Parteien der Kampf mit der Sozialdemokratie auch in großen Städten siegreich bestanden werden kann.

* Eine gewisse Enttäuschung der Sozialdemokratie geht der „Vorwärts“ in seiner Betrachtung über die Stichwahlen an, indem er folgendes schreibt: „Wohl mag der eine oder der andere Genosse noch mehr Mandate und Stimmen von dieser Wahl erhofft, und von einer Verdoppelung unserer Stimmenszahl, wie sie 1890 stattfand, geträumt haben — wir kennen keine so Hoffnungsgeheimen, wollen aber den Gegnern die Möglichkeit zugeben —; nicht jeder ist in der Lage, die Verhältnisse zu überblicken, die steigenden Kräfte und deren Wirkung zu berechnen, und seinen Wünschen jeden Einfluß auf sein Denken zu verbieten. Wer aber in der Lage ist, der weiß, daß eine Zunahme unserer Stimmen um 33 1/2 pCt. das Jahr, also eine Verdoppelung alle drei Jahre praktisch undenkbar ist, schon deshalb, weil der Kapitalismus, dessen Hilfsmittel noch lange nicht erschöpft sind, und je weiter wir vordringen, desto zäher und erbitterteren Widerstand entgegensetzt. Sollen sich Utopisten unter und befunden haben, die den Wählern begen, die Zahl unserer Stimmen würde nach zwei oder drei Neuwahlen so angeschwollen sein, daß wir im Besitz der Mehrheit und damit thatsächlich der politischen Macht seien, so fürchten wir im Interesse der Partei und nur freien, daß derartige Illusionen zerstreut worden sind. Nichts ist in der Politik gefährlicher als Illusionen — sie bereiten Enttäuschungen und Niederlagen.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publicum gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß gestern Nachmittag 1/2 Uhr mein lieber Mann und unser guter Vater, der Fuhrarbeiter
Wilhelm Steffen,
sowie durch einen Unglücksfall erhaltenen schweren Verletzungen erlegen ist. Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bismarckstr. den 27. Juni 1893.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 5 Uhr vom südlichen Krankenhaus aus statt.

Dank.
Für die Güte vom Grabe meines guten Vaters und Großvaters, drängt es uns Allen zu danken, welche den Sarg unseres theueren Entschlafenen so schön mit kräftigen Schmücken. Unseren übertheilten Dank Herrn Pastor Wagner für seine theilreichen und erhabenden Worte im Hause und am Grabe.
Sankt ruhe er von seinem arbeitreichen Leben aus.
Braunsdorf, den 27. Juni 1893.
Die trauernde Familie **Heipert.**

Amthliches.

Bekanntmachung.
Die Ortsrichter des Kreises, sowie die Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Berufs-Gesellschafts, welche ich an alle bei ihnen angemeldeten Hülfen in landwirthschaftlichen Betrieben stets sofort an den zu nächstigen Amtsvorsteher weiter zu geben zur Unfall-Anzeige ist das vorgeschriebene Formular, welches in meinem Bureau unentgeltlich zu haben ist, zu benutzen. Die Voranmeldung der Verletzungen ist ebenfalls ein schuldige Ueberlegung der bei ihnen eingegangenen Unfall-Anzeigen, damit eine Verjährung der Renten-Festsetzung thunlichst vermieden wird.
Merseburg, den 19. Juni 1893.
Der Vorsitzende des Kreis-Amtsjustizes,
Der Königlich Landrath,
Weidlich.

Kinderfest.
Wir erlauben hiermit diejenigen, welche im Jahre 1893 als Schüler bzw. Schülerinnen an dem ersten Kinderfest theilgenommen haben, sich am
Montag den 3. Juli cr.,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
zur Empfangnahme von Dankmünzen auf dem Rathhause pünktlich einzufinden zu wollen.
Merseburg, den 26. Juni 1893.
Das Kinderfest Comité.

Kinderfest.
Unsere verehrten Mitbürgern bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß zur Vorfeier unseres Kinderfestes
Sonntag den 2. Juli cr.,
von nachmittags 4 Uhr ab,
auf dem Rautenplatze ein
Frei-Concert
stattfindet.
Merseburg, den 26. Juni 1893.
Das Kinderfest Comité.

Versteigerung.
Sonnabend den 1. Juli cr.,
vormittags 9 Uhr, verleihere ich im Casino hier selbst freiwillig einen Nachschuß bestehend aus:
ca. 50 Paar versch. Schönen, Stiefelchen, Anabenstiefeln, 1 Nähmaschine für Schuhmacher, 1 Nähmaschine, mehrere Reißnadeln, 1 Nachtrag, 1 Nachschuß v. s. w.
Merseburg, den 27. Juni 1893.
Tuchnitz, Gerichtsvolkshier.

Startoffel-Verkauf
centnerweise.
Ed. Klaus.
Ein Färschschwein steht zu verkaufen
Kirchstrasse 7.
Ein möblirtes Zimmer
(Freundliche Lage) zu vermieten
Globigtauer Str. 2. var.
von zweien die Auswahl, eins mit Sopha, massiv Anbaum, noch neu, und eins mit Lederbezug, steht zum Verkauf.
Wo sagt die Exped. d. Bl.
Eine Drehrolle
billig zu verkaufen
Markt 29.
Neue Sechswochentartoffeln
billig zu verkaufen
Leichtstr. 10.
Kaninchen
billig zu verkaufen
Delgrube 5.

Auction.

Donnerstag den 29. Juni,
vormittags 9 Uhr,
sollen die Weisenfelder Str. 24 die noch von Bau der Böhmerleung hier lagernden Gegenstände, als 3 Stck. Pumpen, 3 Stck. Arbeitskolonnenwagen, 1 Hochmanöverstuhl, 1 Bodwinde, mehrere Hölzer, 2 Eiserne, 2 Holz, 2 Eisen, 2 Schmiedisen, sowie verschiedene Handwerkszeug öffentlich meistbietend verkauft werden.
F. H. Gd. Schafte.

Obst-Verpachtung.

Der Obstarbhang der Plantagen und Auen des Güterguts **Artege** soll freitags verpachtet werden und wollen sich Pächter insofern möglichst bald melden.
Die Güterverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 28. d. M., vormittags 9 Uhr, verleihere ich im Casino hier selbst
1 kupfernen Kessel.
Merseburg, den 26. Juni 1893.
Tuchnitz, Gerichtsvolkshier.

Ein eleganter Frack
billig zu verkaufen
Gothardstrasse 39, 3 Treppen.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen. (Preis 48 Thlr.) Zu ersuchen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
H. Zigliberg 1.

Ein Logis, bestehend aus fünf bezugsbaren Räumen mit Zubehör, wird zum 1. October von ruhigen Mietern gesucht. Offerten bitte unter A. S. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und sofort oder auch zu Michaeli zu beziehen
Dom, Brunnstrasse 7.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute zum ersten October zu beziehen
Eichstrasse 7.

Eine Parterre Wohnung zu vermieten, am 1. October zu beziehen
Globigtauer Straße 10.

2 Logis, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten
Kurze Strasse 7.

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
Nach ist dieselbe sofort eine möblirte Wohnung zu beziehen
Unteraltenuburg 45.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche (Preis 30 Thlr.) 1. October zu beziehen
Sand 19.

Ein Logis, parterre, große Stube, 2 Kammern und Küche ist zu vermieten und früher oder 1. October bezugsbar
Zigliberg 13.

Freundliche Hofwohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen
Globigtauer Str. 21.

Ein Logis, bestehend aus einer alleinst. Frau od. für ein Paar alt Leute, ist zu verm. u. sof. od. später zu beziehen
Gothardstrasse 5.

Eine Wohnung, enthält Stube, 2 Kammern u. Küche, ist zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen
Halleische Str. 10.

Amnenstrasse 14
ist die Parterre Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör und Gartenantheil, per 1. October cr. zu vermieten. Näheres
Weisenfelder Str. 7.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlerer Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalkstrasse 13.

Karlstrasse 5 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Zu vermieten die obere Etage im Hause
Unteraltenuburg Nr. 11.
Näheres bei
Fried. W. Ansh.

Im Garten Weisenfelder Str. 2 sind zu vermieten 1 Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör parterre, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör über dem Parterre, und 1. October 1893 zu beziehen.
Teuber.

Freundliche möblirte Wohnung zu vermieten
Halleische Straße 21.

1 Local, welches sich zum Kindergarten eignet, mit oder ohne Logis, Altenuburg oder Halleische Str., wird gesucht. Offerten unter A. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2 St., K., R. u. Zubehör wird von jungen Leuten ohne Kinder zum 1. October zu beziehen gesucht. Gest. Off. unter H. U. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Eine anständige Familie sucht Wohnung zum 1. October in ruhigem anständigen Hause, am liebsten im Altenuburger Viertel. Gest. Offerten unter H. H. bitte in der Exped. d. Blattes niederzuliegen.

Für sofort gesucht von kinderlosen Leuten eine Wohnung von 1 Stube, 2 Kammern mit Zubehör, wünschig auch mit Kammerstall oder dazu passendem Stall. Offerten unter F. K. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
kleine Ausgabe: vierteljährlich 80 Pf.
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Ganevasstickerei, Application, Knäuel-, Filz-, Filz- und Säkelarbeiten, sowie zahlreichem schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Billig-, Klobpyr-, Strick- und Stiefelarbeiten u. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrkräften reiches Material, in ihren Töchtern und Schülern den Sinn und die Begehrung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
Menge farbiger Originalmuster für Ganevasstickerei verleihere Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“
Jugendchriften-Commission des Schweizerischen Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“
Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichem farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text bietet für Hausfrauen höchst nützlichen Stoffes und vorzuziehen.“
Neue Preussische (Arens-) Zeitung (Berlin). — „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung.“
Es wird der Frauenswelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“
Befestlungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Buchhändler, (Gegen Diebstahl) in Leipzig entgegen.
Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Wohnung, 4 St., K., R. Zubeh., versch. Entree, zum 1. Octbr. für 300 M. zu vermieten
Weiße Wauer Nr. 2 1. Tr.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension ist billig zu vermieten und sofort event. später zu beziehen. Zu ersuchen in der Exped. d. Blattes.

Hypothekengelder
in jeder Höhe, zu 4—4 1/2 % Zinsen,
sind stets anzunehmen durch
Carl Kindfleisch,
Merseburg, am Neumarktsthor 1, Ausgangs der Oelgube.
Neue saure Gurken,
ff. Vollkorn Matjes-Heringe,
vollsaft. Schweizerkäse,
bayer. Sahnenkäse,
reife Landkäse,
Pfeffer- und Senfgurken,
Preißelbeeren,
marin. Heringe
empfiehlt
G. Wolff.

Baseline-Gold-Cream-Seife,
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Packer 3 Stück 50 Pf. bei
F. Curtze, Stadt-Apothek.
Von heute ab
Kindfleisch
à Pfand 40 u. 50 Pf.
empfiehlt
K. Enke, Annenstr. 14.

Baumwollene, Haus-, Morgen- u. Kinderkleider, Haus- u. Küchenschürzen
in gewählten Mustern, liefert in einzelnen Metern zu Fabrikpreisen.
A. Zwanzig,
Gutersdorf (Oberlausitz).
Preisliste und Muster frei.
„Echte Harzkäse“
garantirt in reiner Dauerwaare 1 Boll. circa 100 Stck. Wl. 3,40 franco (gr. Posten bebaut billiger) versch. geg. Nachnahme die Käferei von
Schomburg & Co., Silesie i. Ostpr.
H. Pommer, Bratheringe, russ. Sardinen
offert in Kisten und einzeln billigst.
E. Wolff.
Eine anständige Frau sucht Verheirathung im Aussehen mit Stricken. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wflanmenmus,
selbst eingetoch, empfiehlt billigst
R. Bergmann,
Markt 39.

Gelegenheitskauf!
Ein hohen Meißelkörbe zu herabgesetzten Preisen, Kinderwagen von Ungeheurer rein, äußerst billig, sowie alle Sorten **Korbwaren** empfiehlt einer geneigten Beachtung
H. Schütze, Korb-Geschäft,
Johannisstrasse 4.

Meinen rühmlichst bekannten
Kindernähzwieback,
welcher allgemein und mit dem günstigsten Erfolg Verwendung findet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Robert Heyne,
Schmalestraße 14.

K. Paschke,
Schuhmachermstr.,
Oberburgstrasse Nr. 8,
empfiehlt zum bedürftigen Kinder- feste alle Sorten
Schuh- und Stiefelwaren
zu äußerst billigen Preisen.

Gegen mögliches Honorar ertheile ich
Violin-Unterricht
und bitte die verehrliche Einwohnerschaft, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, meinen Schülern (nach Hermann und Schröder's Schule) eine gute Anleitung zum Violinspiel zu geben.
Wilhelm Dresch,
Sintentstraße Nr. 2.

Dampfpreßsteine
empfehlen das Land mit Wl. 7,50 ab Werk u. Wl. 8,75 frei Station Merseburg
Lütkendorfer Kohlenwerke A.G.
Empfehlung.

Ich fühle mich veranlaßt, den Beweisen von Schmeieren den Witterfelder Wieserische- wasser-Brunnen zu empfehlen. Da ich meine Schmeiere im Juni bei dem Agenten Ferd. Knäbel hier veräußert und am 24. Juni mir eins davon vererbt, habe ich am 26. Juni für dasselbe den vollen Betrag durch den ac. Rabitzsch laut Statu ausgezahlt erhalten, was ich hierdurch nachträglich bestätigen.
Karl Schimpf, Hanelmann,
Merseburg, Kankländer.

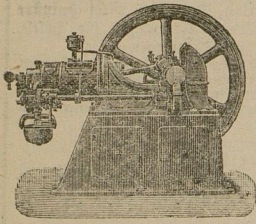
Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch, Seelachs,
Schollen,
Ferner:
Bücklinge, Flundern, Aale, Störk, Sprotten,
geräucherter Schellfisch, Lauchheringe,
Bretheringe, Sardinen
empfiehlt
W. Krähmer.



Motten,

deren Brut, Solzwürmer, Maden etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelzjachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen, in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Polster, Stoffe und Farben dadurch leiden, bei Zafle, wenn nicht vollständiger Erfolg, Kostenbetrag zurück.

Otto Bernhardt, Markt 26.



Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufsstelle Leipzig, Bahnhofstr. 19.

40 000 Maschinen in Betrieb.

Otto's neuer Ventilmotor,

größte Einfachheit,

geringster Gasverbrauch, geringster Ölverbrauch.

Otto's neuer Petroleummotor (Lampenpetroleum).

Preislisten, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis und franco.

Margarine

kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von 50 Pf. an in der

1. Special-Butterhandlung, Neumarkt.

Als vorzüglichste Tafelbutter empfiehlt stets frisch: Wiener Saffran Pfd. 1 Mt.

Tiäzer Flaschenbioder,

Wienerbräu 24 Hl. Mt. 3, Lagerbier 30 Hl. Mt. 3,

empfehle frei Haus

R. Ziesche, Hofmarkt 10.

Lager Berner reinwollene Kleiderstoffe.

Empfehle große Auswahl modernster Kleiderstoffe in hell und dunkel, dicht und durchbrochen, Trauer- und Austringer-Stoffe, Tucho und Kammgarne zu Herren- u. Knaben-Auslagen, Regenmäntel, Unterrock- und Confectionsstoffe zu bekannt billigen Preisen.

Crème-Cachemire zu Knabenblousen und Kinderfestkleidern in großer Auswahl.

Bertha Naumann, Marienstr. 1a part.

Adolf Schäfer

empfehle:

Gestickte Kleider. Damenblousen. Stickereien. Knabenstrol. Battete. Knabenblousen. Hansoo. Knabenböschchen. Brocat à jour. Mädchenkleider. Nessel. Welsso Rückchen. Cattune. Schürzen. Knabenhemden 150, 2, —, 250. Krage, Manschetten, Shlipse und Cravatten

in grösster Auswahl.

Anfertigung von Blousen nach Maass binnen kürzester Zeit.

Buchführung.

Am 5. Juli a. e. beginnen die neuen Kurse in einfacher und doppelter Buchführung für Kaufleute und Gewerbetreibende. Special-Buchführung doppelte für Wollerei- und Gewerkschaftswesen. Der Unterricht wird in den Abendstunden erteilt. Nähere Auskunft giebt die Buchhandlung der Firma Friedr. Stollberg hier und der Unterrichtsleiter in letzter Wohnung Buchhändler Strahe 14 I.

Johannes Gross, pract. Buchhalter.

Sommer-Theater im Livoli.

Direction: Oscar Drescher. Donnerstag den 29. Juni 1893. Neu einstudirt. Neu einstudirt.

Haus Lonei.

Auffspiel in 4 Akten von Adolph Lerouge. (Reperitoirfahd aller Bühnen.) Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Nächste Vorstellung: Sonntag den 2. Juli.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Mittwoch den 28. Juni Abschieds-Vorstellung. Unter Mitwirkung der Stadtapelle. Die Einquartierung

oder: Der sanfte Heinrich. Pöls mit Gesang in 3 Akten

Preise der Plätze: Parterre 60 Pf. Gal. 30 Pf., Gallerie 15 Pf.

Alle Plätze, welche noch offen stehen, haben nur noch Willkür-Gültigkeit. Anfang 8 Uhr. Kaffeeöffnung 7 1/2 Uhr. Die Direction.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfehle

echte Dr. Lahmann'sche Reform-Hemden, Allein-

echte Dr. Lahmann'sche Reform-Unterjacken, ver-

echte Dr. Lahmann'sche Reform-Unterhosen, kauf,

echte Prof. Jäger'sche Normal-Hemden,

Touristen-Hemden, Maco-Unterhosen,

Maco- und Filét-Unterjacken.

Socken in Baumwolle, Halbwole, Wolle und Seide.

Touristen-Socken.

Diamantschwarze Strümpfe, garantirt waschecht,

gefärbt bei Louis Hermsdorf, anerkannt echtestes

Schwarz.

Handschuhe: Marseiller, Glacé, Seide, Zwirn.

Corsets von tadellosem Sitz, bewährte Fabrikate.

Leinene Krage, Stulpen, Chemisets.

Damen-Chemisets, Taschentücher.

Gummi-Wäsche, beste Marke.

Shlipse u. Cravatten in allergrösster Auswahl.

Die Restbestände

des zur Kleiderhändler Otto Engel'schen Concursmasse gehörigen Warenlagers werden im Geschäftslokale kleine Ritterstraße 13 zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Der Verwalter.

Presssteine und Brikets,

sowie sämtliche Brennmaterialien empfehle in besten Qualitäten jedes Quantum prompt und billigst.

Ed. Klauß.

Ausverkauf.

Veränderungshalber gebe ich mein Geschäft auf und verkaufe sämtliche Waaren, als: Corsets in allen Preisen, Schürzen, Strümpfe in diamantschwarz u. farbig, angefangene Schuhe, Rissen, Hosenträger und Teppiche, Gaudschuhe, Chemisettes, Shlipse, Jagdwesten in allen Preisen, Unterzeuge, Damenröcke, Tücher, Häkel- und Strickgarne etc. zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Der Laden mit Wohnung ist per 1. October oder auch früher zu vermieten.

Gotthardts-

Wilhelm Wolf.

Gotthardts-

XXVI. grosse Hannoversche Lotterie.

Ziehung bestimmt nächsten Dienstag.

3323 Gewinne mit sämtlich 90 Procent garantirtem Baarverth.

Haupttreffer 10 000 Mark, 5 000 Mark,

4 000 Mark, 3 000 Mark, 2 000 Mark.

5 à 1 000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mark etc.

Loose à 1 Mark, versendet für 10 Mark Porto und Liste 30 Pf.

Hermann Franz, Hannover.

In Merseburg zu haben bei C. Brendel u. L. Zehender.

An die Mitglieder der Neumarktgemeinde.

Mit Bezugnahme auf den in den hiesigen öffentlichen Blättern ergangenen Aufruf des Kreislandvolk-Bundes, betreffend die kirchliche Jubelfeier zu Ehren der 350. Wiederkehr des Tages, an welchem einst die erste evangelische Kirche in unserer Stadt gehalten wurde, laden wir die Mitglieder unserer Neumarktgemeinde zu dem am nächsten Sonntag, den 2. Juli, vormitt. 10 Uhr, auch in unserer Kirche St. Thomae stattfindenden Fest-Gottesdienste hierdurch noch besonders ein.

Wir wenden uns mit dieser Einladung an alle Glieder unserer Gemeinde, welche dankbaren Herzens die Segnungen der Mission mitwirken zu können wissen, insbesondere auch an die Mitglieder unserer kirchlichen Gemeindebetriebe und unser kirchlichen Vereine, sowie an die nicht geringe Zahl der Gemeindeglieder, welche schon vor 50 Jahren an der 300-jährigen Jubelfeier Theil genommen haben; und wir gehen uns der Hoffnung hin, daß die Gemeinde durch einmüthige Beistellung an der bevorstehenden Festfeier ein lebhaftes Zeugniß ihrer kirchlichen Gemeinshines und ihrer Liebe zu unserer ev. Kirche ablegen wird.

Der kirchliche Organisationsrat wird bei dem Festgottesdienste durch Vortrag einer Motette mitwirken. Die gesungenen Frauen- und Jungfrauen der Gemeinde aber bitten wir freundlich, unser Gotteshaus mit Blumen und Girlanden schmücken zu wollen, und zu diesem Zwecke am nächsten Freitag den 30. Juni, nachmitt. 3 Uhr, im hiesigen Augusten zusammen zu kommen.

Der Gemeindeführer v. St. Thomae.

Zuehert

Gemeinde Altenburg.

Zu dem Festgottesdienste am nächsten Sonntage soll unsere Kirche festlich geschmückt werden. Eine Anzahl von Frauen und Jungfrauen, auch Familien unserer Gemeinde haben sich zu diesem Zweck bereits bereit erklärt. Weitere Theilnehmer sind willkommen und werden gebeten, sich baldigst bei dem Unterzeichneten zu melden. An Gartenbesitzer unserer Gemeinde oder ergeht die Bitte, Buchsbaum und Blumen an Kränzen und Girlanden bis Freitag Mittag freumbüßig in die Pfarrwohnung zu senden.

Für den Kirchenchor hierbei die Mittheilung, daß eine Uebung zur Festmusik am Freitag Abend 8 Uhr in der Rathshalle stattfinden wird.

Delius.

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag den 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Reichstrone“ Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorträge zur Haftpflicht-Versicherung der Hausbesitzer.
- 2) Vortrag des Vereins-Anwalts über Rechtsverhältnisse bei Wirtshaus und Pacht.
- 3) Besprechung von Vereins-Interessen.

Hausbesitzer hiesiger Stadt, und wenn sie noch nicht Mitglieder des Vereins sind, haben Zutritt. Der Vorstand.

Hollschuh-Club.

Heute Abend Uebungsstunde.

J. Scharrer's Restauration.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Augarten.

Großes Frei-Concert.

Es ist mir gelungen, die in Thüringen berühmte Sautscharenkapelle in Gals-Andorn unter Direction des Herrn Musikdirectors E. Wittig, welche in Holz mit großem Erfolg concertirt hat, für Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. Juni zu engagiren.

Das Große Amalination. Der Sturm auf Constantinopel. Großes Brillant-Genetwerk.

Aufang abends 8 Uhr. Es laßt ergeben ein Ed. Lasse. Nach dem Concert findet ein Tanzchen statt.

Tüchtiger Geblieser in der Gießerei, sowie Werkzeugschloßer gesucht bei hohem Lohn.

Breandt & Baranski, Wartenhübs.

Ein jugendlicher Arbeiter bis zu 18 Jahren findet sofort Beschäftigung. Ernst Wolf, Globigauer Str. 1.

Ein Mädchen als Aufwartung gesucht. Zu ersagen in der Expedition d. Blattes.

Gesucht zum 1. Juli ein Mädchen, nicht unter 15 Jahren, von 2-8 Uhr nachmittags zur Aufsicht für 2 Kinder.

Dollische Straße 32.

Ein junges Mädchen von 16 Jahren sucht zum 1. Juli eine Aufwartung, am liebsten für den ganzen Vormittag. Wofür erbitte an die Exped. d. Bl.

Dazu eine Beilage.

Die Wahlergebnisse.

Amthauptmannschaft Dresden. Händchen (Antif.) gewählt. Pirna. Vogt (Antif.) gewählt. Döbeln. Schäge (konf.) gewählt. Schwarzb. Rudolstadt. Die Wahl Lütichs (des Candidaten der „Nationalen Parteien“) erweist gegenüber Hofmann (Soz.) gesichert. Schaumburg. Luppe. Rangenfeld (fr. Vgg.) mit 500 St. Majorität gegen v. Dheimb. (konf.) wiedergewählt.

Berlin, 27. Juni. Bis heute Vormittag waren 166 Stimmwahlen bekannt, davon: 25 Konservative, 10 Reichspartei, 35 Nationalliberale, 10 Freisinnige Vereinigung, 21 Freisinnige Volkspartei, 7 Sozialdemokratische Volkspartei, 9 Centrum, 14 Antisemiten, 20 Sozialdemokraten, 7 Welfen, 1 Protestler (Wäffler).

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 26. Juni. Die hiesigen Sozialdemokraten wollen Protest gegen die angeblich von konservativer Seite vorgenommene Wahlbeeinflussung einlegen. g. Halle, 25. Juni. Der Kauf des „Wintergartens“ an ein Consortium ist gestern durch die gerichtliche Auffassung perfect geworden. — Seit 100 Jahren ist die Saale in ihrem Wasserstande nicht so niedrig gewesen wie heute.

g. Leipzig, 26. Juni. Vor dem vereinigten II. und III. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute ein Prozeß gegen den Oekonomie-Rat v. Biedheim bei Colmar (Oberelsaß), der Landesverrath zum Gegenstand der Verhandlung hat. Geladen sind 18 Zeugen und 2 höhere militärische Sachverständige. Den Vorsitz führt Herr Senatspräsident von Wolff, als Vertreter der Oberreichsanwaltschaft ist Herr Reichsanwalt Gull und als Verteidiger Herr Justizrat Kewald erschienen. Der Angeklagte hat Zeugnissen von der Festung Neudorf nach Frankfurt veräußert. Die Verhandlungen dürften drei Tage dauern und finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

† Weissenfels, 26. Juni. Einer der größten „Deutschen Radfahrer-Bünde“, der Hauptbezirk Leipzig, hielt gestern hier seinen Haupt-Versammlungstag ab. Die Teilnehmer des Publikums war eine überaus rege und die Veranstaltung der Radfahrer aus den benachbarten wie entfernteren Städten eine ziemlich große. Gegen 10 Uhr vormittags entwickelte sich auf der Merseburger Chaussee ein buntes bewegtes Leben, da dort Hauptbezirks-Männer (25 km) stattfand. Aus den 14 Nennungen zu demselben gingen als Sieger hervor die Herren Helmer-Leipzig-Wahren, Arthur Sack-Weissenfels (R. W. „Aler“) und Eberer-Leipzig (R. Club, Germania). Demselben wird als Anerkennung für ihre Leistungen je eine Ehren-Uhrkunde vom Bezirk gestiftet. An das Festschoppen-Concert in „Schumanns Garten“, die Sitzung des Hauptbezirks und das gemeinschaftliche Mittagessen im „Goldenen Hirsch“ reichte sich ein großer, ein farbenprächtiges Bild biederer Freisportler durch die mit Plaggenstaub geschmückten Straßen der Stadt. Am dem Zuge beteiligten sich die meist mit Standarten versehenen Vereine: R. W. „Wanderlust“-Leipzig, R. Cl. „Germania“-Leipzig, R. W. „Saxonia“-Leipzig, Feiler R. Cl., R. W. „Falk“-Leipzig, Bicycle-Cl., „Sturmvogel“-Leipzig und ferner die Vereine aus Kötzsch, Merseburg, Leipzig-Lindenau, Altenburg, Naumburg, Halle u. a. Das Nachmittags-Concert auf dem „Bade“ wurde durch die Vuchselersche Kapelle ausgeführt. Den Clanzpunkt des Tages bildete aber das abends ebenfalls veranstaltete große Concurrenz-, Kunst- und Saal-fahren. Die hier gebotenen Leistungen der Radfahrer waren durchweg vorzüglich, was auch von dem zahlreichen Publikum durch wiederholte Beifallsbezeugungen anerkannt wurde. Eine angenehme Abwechslung brachte das Programm durch das Auftreten der beiden kleinen Kunstfahrer Schreiber Weissenfels aus Merseburg. Nach der Preisvertheilung schloß ein Ball das gut verlaufene Fest.

† Wie selbsterklärende Hingabe an die Sache der Sozialdemokratie von den Parteigrößen gelobt wird, zeigt der aus Weissenfels gemelte Selbstmord des Führers der dortigen Genossen, des Oekonomie-Rats Schwärz. Aus einem hinterlassenen Briefe des Unglücklichen geht hervor, daß die Partei, nachdem er ihr alles, seine Baarkassa, seinen Verdienst, seine Existenz, in jahrelangem Wirken geopfert, ihn ohne Unterstützung ließ und dadurch in den Tod getrieben hat. Und als wenn damit das Maß noch nicht gefüllt wäre, folgt dem Opfer sozialdemokratischer Herzlosigkeit in das Grab hinein noch die Verleumdung, als seien die Beweggründe seiner Verweigerungsthat in schlechten ehelichen und häuslichen Verhältnissen zu suchen. Wie soll es erst in dem — Zukunftsfraße werden!

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Juni 1893.

g. Actien-Zuckerfabrik Körbisdorf. Die am Montag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Bankdirectors Pöthner (Halle'scher Bankverein) in der „Reichstrone“ hier selbst abgehaltene Generalversammlung, die nur schwach besucht war, genehmigte 2 1/2 % Dividende auf das 2700 000 Mk. betragende Actienkapital und erstellte Decharge. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Bankdirectoren Böttcher und Stadtrath Vail-Berlin wählten man wieder und neu Herrn Oberamtmann Ruffe-Reibeburg.

* In heutigen amtlichen Inseratentheile d. Bl. fordert das städtische Kinderfest-Comitee alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen unserer städtischen Lehranstalten, welche im Jahre 1843 das erste Kinderfest als Schüler mit gefeiert haben, auf sich Montag den 3. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Rathhause zur Empfangnahme von Denkmünzen einzufinden. Mit dieser Benennung erlebigen sich mehrere in dieser Angelegenheit bei uns eingelaufene Anfragen von alten Schülern. Voraussetzungen werden dieselben nach Empfangnahme der Denkmünzen zur Theilnahme an dem Auszuge der Kinder eingeladen und in den Festzug einrangirt werden.

* Heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, concertirt die türkische Janitscharen-Kapelle in Galauniform unter Leitung ihres Directors Herrn G. Wittig im Augustiner. Die Leistungen der Kapelle werden sehr gelobt und machen wir das musikalische Publikum deshalb noch besonders auf diese Conzerte aufmerksam.

* Reichsgerichts-Entscheidung. Bei der Zwangsversteigerung eines Grundstücks gehen, nach einem in Uebereinstimmung mit der früheren Incubatur des Reichsgerichts ergangenen Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenat, vom 18. März 1893, nicht bloß das Grundstück allein, sondern auch die auf demselben vorhandenen beweglichen Sachen, sofern sie der Eigenthümer des Grundstücks zum Zubehör desselben bestimmt hat, durch den Zuschlag in das Eigenthum des Erstkreder über, auch wenn das Eigenthum an denselben zur Zeit des Zuschlags dem Eigenthümer des Grundstücks nicht zuzustand.

* Nach der Gefährdung vom 8. November 1810 soll das Besinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonntag oder Festtag fällt, an dem letztvorangehenden Werktage ansetzen. Da der 2. Juli d. J., an welchem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Sonntag fällt, so muß das Besinde beim bevorstehenden Quartalswechsel bereits am 1. Juli d. J. anzutreten.

* Der „Siebenschläfer“ am gestrigen 27. Juni ist von jeher ein sehr gesuchter Tag, weil er in die Zeit der Heuernte fällt und vieles verderben kann, sobald er sich als Regentag einstellt. Ecks über — wie besonders angälische Gemüther behaupten — auch sieben Wochen regnet es ununterbrochen fort, wenn der Siebenschläfer Regen gebracht hat. Wie sich diese Wetterprophetie, die allerdings weniger auf wissenschaftlicher Grundlage, als auf verjüngten überlieferter Bauernregeln beruht, in früheren Jahren bewährt hat, darüber giebt die Zeitschrift „Landwirtschaft und Industrie“ folgenden Aufschluß: Die in Karlsruhe angestellten, auf einen Zeitraum von 56 Jahren sich erstreckenden Beobachtungen haben ergeben, daß es während dieser Zeit 26 mal am Siebenschläfertage regnete, aber nur 11 mal (also in 42 von 100 Fällen) wirklich längeres Regenwetter eintrat. Nach Professor Neubert in Dresden folgten in den letzten 25 Jahren auf einen regnerischen Siebenschläfertag in den nächsten sieben Wochen durchschnittlich 23,1 Regentage, auf einen trockenen Siebenschläfertag sogar 25,2 Regentage. Eine dritte Beobachtung hat ergeben, daß nicht ein einziges Jahr im letzten halben Jahrhundert in der Siebenschläferperiode nach einem regnerischen 27. Juni alltägig Regen gebracht hat, selbst wenn man einzelne Tropfen als Regenfall rechnet. Die höchsten Jiffen führten die Jahre 1885 mit 40 Regentagen, 1886 mit 40, 1855 mit 38 und 1874 mit 37 Regentagen. Es erscheint sonach völlig gleichgiltig, ob am Siebenschläfertage Regen fällt oder nicht. Geradezu erdrückend aber wirkt die Beweiskraft, wenn man sieht, wie selbst die Extreme der Regel zuwider fallen. Ein trockener Siebenschläfer brachte das absolute Maximum (1886 mit 40 Regentagen), ein naßer das absolute Minimum (1842 mit 15 Regentagen). Also keine Angst vor dem Siebenschläfer, seine Macht ist gebrochen, und diesmal wäre sein Regen sogar hoch willkommen.

* (Theater.) Wenn man die Aufführung einer Posse besucht, darf man kein künstlerisch aufgebautes Stück und keine kunstlose Sprache erwarten. Beim „Reichstagsfieber“, das am Sonntag vor fast überfülltem Saale in Scene ging, war denn auch weder von dem einen noch von dem anderen die Rede.

Treudem hatte die Vorstellung den „durchschlagendsten“, Erfolg, wenn man nämlich einen solchen in wiederholten, anbauenden und herzhaften Gellerfreudausbrüchen sehen will. Die letzteren erschienen übrigens ebenso natürlich wie berechtigt, und wer lebendig das Amusement wegen gekommen war, konnte schließlich am Schluß sehr befrachtet hingehen. Die meiste und dabei gelungenste Komik erspielte Max Koch („Heinrich Schütz“), Reinhold Freyer („Schwiebuck“) und Anna Smith („Auguste Zippelring“), und mit ihnen theilten sich hauptsächlich in den Beifall Olga Hesse („Susanne“) und Carola Nougé („Adelheid“), deren letztes Lied einen recht guten Eindruck machte. — Weit mehr Beifall als das „Reichstagsfieber“ besitzt der am Montag zur Ausführung gebrachte Schwanz „Sternschnuppe“, der nicht minder reich an erheitenden Scenen und Figuren ist, aber durchweg einem besseren Geschmacke huldigt. Der Besuch der Vorstellung war ein ganz erfreulicher, da sich wenigstens der Speerth und der erste Platz gefüllt zeigte, und die Befriedigung schien ebenfalls eine allgemeine zu sein, für eine tiefergehende als am Vorabend mußten wir sie ungenügsam halten. Der Erfolg beruhte diesmal auf den trefflichen Leistungen der Damen Anna Smith („Frau Clotilde“) und Helene Rast („Gna“), und der Herren Max Koch („Schubert“), Oscar Dreßler („Hugo Wimmel“) und Reinhold Freyer („Muffelberg“). Von den übrigen Mitwirkenden dürfen wir sagen, daß sie fast ausnahmslos ihre Rollen mit Glück und Geschick durchführten, wenn wir auch in Ella Ulrichs („Gee“) eher unser Ideal sehen könnten, als in ihrer „Fanny“. Eigentlich mißfallen hat uns nur die Darstellerin des Dienstmädchens „Ganne“, welche in ihrem Bestreben, sich die erwünschte Geltung zu verschaffen, weit über das Ziel hinausschoß.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, 26. Juni 1893. Der Vorsitzende Stadtv. Prof. Dr. Wittte eröffnet die Verhandlungen vor schwach besetztem Hause mit folgenden Mittheilungen: 1) Auf einem Schreiben des königlichen Regierungspräsidenten hat die Wiederwahl des unbesetzten Stadtrathsgehenden für eine weitere sechsjährige Amtsperiode die Bestätigung der königl. Regierung erhalten. — 2) Die Pensionierung des Directors der städtischen Schulen Bloch vom 1. October d. J. an hat ebenfalls die Zustimmung der königl. Regierung gefunden. Die Pension ist auf 2700 Mk. festgesetzt, wovon 600 Mk. von der Regierung gezahlt werden. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadtv. Kindfleisch referirt über die Rechnung der Kammereikasse für 1890/91. Deren Einnahme ist auf 645 702 Mk., die Ausgabe auf 629 900 Mk. und der Bestand auf 15 801 Mark festgesetzt. Unter anderen Momenten hat sich die Rechnungs-Revisions-Commission nicht damit einverstanden erklären können, daß bei Wiegefeinen über geliefertes Brennmaterial Lieferant und Ausfuhrer eine und dieselbe Person sind. Nach längerer Debatte wird ein Antrag der genannten Commission, dahingehend, daß in Zukunft die städtischen Brennmaterial-Lieferungen in öffentlicher Ausschreibung für ein oder mehrere Jahre vergeben und die Wiegefeine auf Kosten des Lieferanten auf ihre Richtigkeit kontrollirt werden sollen, das ferner Lieferfeine, von Lieferanten ausgestellt, als unzulässig zu betrachten und daher event. Lieferungen auf Kosten des Lieferanten auf anderen Waagen zu wiegen sind, angenommen. Ebenso findet ein weiterer Antrag der Commission, hinsichtlich der in den städtischen Anlagen gewonnenen Abraum freihändig zu verkaufen, einstimmige Annahme. Die Gesamtkosten des städtischen Einquartierungsbaus sind von der Rechnungs-Revisions-Commission auf 76 070 Mk. festgesetzt. Schließlich wird der Antrag des Referenten auf Ertheilung der Entlastung einstimmig angenommen.

2) Stadtv. Gläß unterbreitet der Versammlung die in Einnahme und Ausgabe mit 3559 Mk. balancirende Rechnung der Handwerker-Fortbildungsschule für 1891/92 und beantragt deren Entlastung. Derselbe wird anstandslos ertheilt.

3) Stadtv. Hoffmann beantragt für die Rechnung der Wittens- und Waisenkasse für 1890/91, die in Einnahme und Ausgabe mit 14 456 Mk. balancirt, ebenfalls Entlastung. Derselbe wird gleichfalls ohne weitere Discussion ertheilt.

4) Ref. Stadtv. Richter. Dem Bauunternehmer H. Gärtner hier hat die Stadtgemeinde 4 Ar 30 Quadratmeter Terrain von dem früher Schächerischen Feldplan für 4300 Mk. käuflich überlassen, während Gärtner von dem Baugrunde einer von ihm erworbenen Scheune in der Karlstraße 33 Quadratmeter Bodenfläche für 330 Mk. an die Stadt abgibt. Es verbleibt sonach bei diesem Geschäft für die Stadt ein Ueberschuß von 3970 Mk. Der hierüber vor-

liegende Kaufvertrag wird vom Referenten be-
wörtert und von der Versammlung ohne Debatte ge-
nehmigt.

5) Ref. Städt. Schwengler. Bei der Wieder-
besetzung der ersten Lehrerstelle an der
Schule der Vorstadt Neumarkt hat der
Magistrat darauf Bedacht genommen, die bisher mit
dieser Stelle verbundenen kirchlichen Functionen zc.
(Cantor- und Küsterdienste, Uhrschellen- und Lintener-
pflichtungen) von derselben organisch zu trennen. Es
hat deshalb infolge des Veranlassungsbefchlusses vom
29. April d. J. zwischen dem Magistrat und dem
Kirchvorstand genannter Gemeinde im Beisein eines
Beiträgers der kgl. Regierung eine Verhandlung statt-
gefunden, in welcher folgendes Abkommen beschlossen
worden ist: Die Gemeinde verzichtet für alle Zeiten
auf ihre Ansprüche an das Schulhaus des Neumarkts
und ist mit der bauenden Trennung der kirchlichen
Functionen von der ersten Vorklasse einverstanden.
Die Stadt zahlt der Gemeinde eine einmalige Ab-
findung von 1000 Mk., erhöht das Cantoralarialgeld
von 225 auf 275 Mk. jährlich, zahlt für den Küster
und Uhrschellen jährlich 36 Mk. aus der Kämmerei-
kasse und erhebt keinen grundständigen Widerspruch dagegen,
daß die hier in Frage stehenden kirchlichen Functionen
einem Lehrer übertragen werden. Der Referent
empfiehlt dieses nach jeder Richtung hin vorteilhafte
Abkommen und ertheilt die Versammlung ohne Debatte
ihre Zustimmung.

6) Ref. Städt. Herbers. Die Provinzial-
Verwaltung beschloß, die Oberburgstraße von
der Mündung der Delgrube bis zur Neumarktsbrücke
umzupflastern. Magistrat will diese Gelegenheit
benutzen, um hier ein zweckdienliches Trottoir
mit Granitplatten resp. Mosaikpflaster und Bord-
steinen anzulegen. Der Kostenschlag des Stadt-
bauamteors beläuft sich auf 1900 Mk.; hierzu leistet
die Provinzialverwaltung als Entschädigung für die
dabei bewirkte Verzögerung an gewöhnlichen Pflaster
einen Betrag von 240 Mk., so daß noch 1060 Mk.
zu Lasten der Stadt verbleiben. Der hierüber mit
dem Landesbauminister Josef Weisenfels abgeschlossene
Vertragsentwurf liegt vor und wird vom Referenten
mit dem Bemerkten zur Annahme empfohlen, daß die
baldige Fortsetzung der Pflasterverföderung in der
Oberburgstraße in Aussicht steht. Die Versammlung
erklärt sich mit der Vorlage einverstanden.

7) Städt. Bage unterbreitet der Versammlung
eine Verfügung der königl. Regierung vom
29. April d. J., welche anordnet, vom 1. April 1894
an die Gehaltskala für Volksschullehrer
wie folgt festzusetzen: Innerhalb der ersten 5 Jahre
1200 Mk. (jezt 1000 Mk.), der zweiten 5 Jahre
1500 Mk. (jezt 1250 Mk.), der dritten 5 Jahre
1800 Mk. (jezt 1500 Mk.) u. s. w., so daß nach
30 Jahren ein Höchstgehalt von 2700 Mk. (jezt
2200 Mk.) erreicht wird. Die für Lehrerinnen
geforderte Scala beläuft sich etwas niedriger als die
jetzige. Auswärtige Dienstzeit soll durchweg an-
gerechnet werden. Bei nicht ausreichenden kommunalen
Mitteln will die kgl. Regierung die Erlangung staatlicher
Beihilfen nachsuchen. Magistrat hat eine Verord-
nung aufstellen lassen, nach welcher die neue Gehaltskala
einen Mehraufwand von 16900 Mk. und somit
eine jährliche Ausgabe für die Volksschulen in Höhe
von 92600 Mk. fait der jetzigen 75700 Mk. auf
erfordern würde. Demgegenüber hat Magistrat
beschlossen, die königl. Regierung zu be-
nachrichtigen, daß er die jetzige, erst seit dem
1. April des vorigen Jahres eingeföhrte und
von der Regierung genehmigte Gehaltskala der hissi-
gen Volksschullehrer für den Verhältniß vollständig en-
sprechend halte und jede weitere Veröderung der
Stadt untersuchen ablehne. Der Beschluß soll durch
alle Instanzen verfolgt werden. Referent erücht die
Versammlung, sich demselben anzuschließen, da zur
Zeit keine Veranlassung vorliegt, der Stadt noch
größere Opfer aufzuerlegen. Eine Debatte erücht sich
nicht und ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung.

8) Ref. Städt. Vaxth beöwörtert einen Beschluß
des Magistrats, dahingehend, Steuererhöhdungen
von nach auswärts verzögerten Steuerzahlern im Be-
trage von unter 1 Mk. wegen der vielen Schreib-
arbeiten, die hierbei entstehen, nicht mehr einzu-
zeichnen. Da der event. Steuerausfall ein ganz
minimaler ist, ertheilt die Versammlung der Vorlage
ihre Genehmigung.

9) Städt. Graul erücht die Versammlung um
nachträgliche Zustimmung zu einem Beschluß der Bau-
verwaltung, dem Handarbeiter Helm in der Marg-
rethenstraße, dessen Gehalt beim Abbruch der von der
Stadt erworbenen Häuser am Kaiser Friedrichsbur-
me stark gelitten habe und verzögelt worden war, die zum
Bau einer Mauer erforderlichen Steine unentgeltlich
zu überlassen. Die Versammlung ist damit ein-
verstanden.

10) Ref. Städt. Frauenheim. Das königl.
Eisenbahn-Verordnngswesen hat den Magistrat
erücht, im Fall des Ausbruchs einer Cholera-

epidemie hieran erkrankte Eisenbahnarbeiter
in eine event. zu erbauende Cholera-Baracke aufzu-
nehmen. Magistrat hat sich hierzu bereit erklärt und
die königl. Entschödigung für jeden Kranken auf
1,50 Mk. festgesetzt. Eräußerungen müssen be-
sonders vergütet werden. Die Versammlung ist mit
dem Abkommen einverstanden.

11) Ref. Städt. Bernhardt. Der Kauf- und
Handelgärtner Krause bietet der Stadt einen vor-
seinen Grundstück an der Annenstraße liegenden, 20 $\frac{1}{2}$,
Quadratmeter großen Terraintreufen für 60 Mk.
zum Kauf an. Der Referent beöwörtert im Einver-
ständnis mit dem Magistrat den Erwerb dieses Terrains
und ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung.

12) Städt. Luge beantragt, dem Commando des
12. Husaren-Regiments auf sein Gesüch wie in den
Vorjahren zur Benutzung der Sternberg'schen Wab-
ersankställe eine Beöweisung von 60 Mk. aus städtischen
Mitteln zu bewilligen. Die Versammlung ertheilt
ihre Genehmigung.

13) Ref. Städt. Dressner. Der Kunst- und
Handelgärtner Krause will sein Gartengrundstück
an der Annenstraße mit Wasserleitung versehen, stellt
aber die Bedingung, daß er für die Monate Januar
bis März vom Wassergebühren frei bleibt, da er in dieser
Zeit auf dem fragl. Grundstück kein Wasser verbrauche.
Die Wasserverkandepulation hat sich hiermit ein-
verstanden erklärt und ertheilt die Versammlung dem
Antrage des Referenten gemäß ihre Zustimmung.
Hierauf geheime Sitzung, deren Beschluß sich nicht
zur Veröffentlichung eignen.

Aus den Kreisen Merseburg und Nacsfurt.

§ Lügen, 26. Juni. Unser Kinderfest wird
am 3. Juli im Schloßhause gefeiert werden.
§ Nacsfurt, 26. Juni. Die Einnahmen
der Föhrgeld-Veröderung an der sächsischen
Föhrroute hierseitig sollen vom 1. September 1893
ab auf 6 hinfürzinteranberfolgende Jahre öffentlich meist-
bietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein
Auctionstermin auf Freitag den 7. Juli 1893,
nachmittags 2 Uhr, in dem Geschäftsbureau des kgl.
Salzsteuer-Amtes hier anberaumt. Die Pacht-
bedingungen liegen auf dem königl. Steueramt zu
Merseburg aus und können dort eingesehen werden.
Zum Bieten werden nur solche Personen zugelassen,
welche vor dem Termine eine Caution von 300 Mk.
baar deponieren.

§ Zeuzitz, 25. Juni. Unser Vorsteh der Re-
gierungsassessor Herr v. Mohs schreibt aus Merseburg
samt am 19. d. M., vorwärtags 10 Uhr, im
Wahllokalen Gasthofe hier eine Verhandlung mit den
Schulrätern statt, betreffend den Bau von Lehr-
zimmern. Nach längerer Debatte einigte man sich
dabin, die Scheune bisheriger Küsterei niederzulegen
und an deren Stelle ein Gebäude mit zwei Lehrzählen
und event. einer Lehrerwohnung aufzuführen. Das
bisherige Lehrzimmer der ersten Klasse soll als weiterer
Wohnraum für den Küster eingerichtet werden.

§ Beim Blumenföden kürzte am Sonntag Nach-
mittags die 9-jährige Tochter eines Geschäftsföh-
rers in der Nähe von Pappendorf einem hohen Abgang
neben der Straße hin, wobei sich das Kind ver-
sagte z. B. Verletzungen am Kopfe zuzog, so daß
es nach der Halle'schen Klinik gebracht werden mußte.

Weserföschdes.

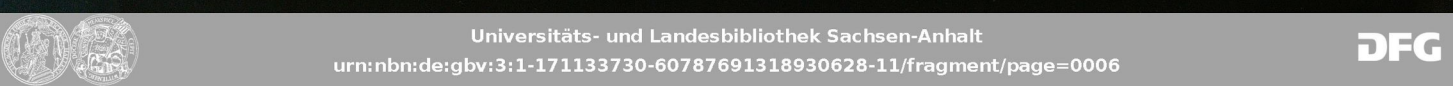
* (In dem Untergang des Panzeröschdes
„Victoria“ wird der „Times“ des Westeren aus
Tripolis gemeldet, daß das Meer vollkommen ruhig war,
als die Flotte beim Anabrechen das Commando „Vorwärts“
(charging line) ausführte, wobei sich die Kata-
strophen ereignete. Viele Matrosen wurden durch die
Schranke des „Campanone“ geföhrt. Besonders beö-
merkt man den Tod des Viceadmirals George Tryon,
einer der heroischsten Helden der britischen Marine.
Tryon's Gemahlin war erst vor drei Wochen von Malta
zurückgeöhrt, wo sie dem Gemahl verlobt hatte. Sie hatte
gerade Donnerstags Abend ihren ersten großen Empfang
von 200 Gassen in ihrer Londoner Stadtwohnung ver-
anstaltet. Freitag Morgen erücht sie nach von den Strapazen
der Seereise aus, als ihr Bruder ihr das schreckliche Unglück
mittheilte. Admiral Tryon selbst hatte mit der Schiff-
sleitung nichts zu thun, er beöfugte nur die Gesamtflotte.
Nach dem Zusammenstöß weöigte er sich, das Schiff zu
verlassen, und ging mit unter. Er war einer der be-
trüflichsten Seeföhren, dessen Mittelmeer wegen seiner
Schiffsbaukunst, ein großer künftiger Mann, an dessen
Person mannigfache Anekdoten knüpften. Er hatte eine
lange, glänzende Laufbahn hinter sich, diente schon vor
Sevastopol und wurde beim Jubiläum der Königin zum
Ritter des Bathordens ernannt. — In Malta ist große
Trauer, da viele Matrosen an Bord der „Victoria“ waren.
Die Flagen sind halbamt gehöhrt. Es ist eine allgemeine
Geschäftslödung eingetreten. Die Vergnügungsorte sind ge-
schlossen. Die Katastrophe machte auch in Chicago tiefen Ein-
druck, wo das Modell der „Victoria“, 35 Fuß lang, als Hauptaus-
stellungsgegenstand prangt. Die „Victoria“ sollte ur-
sprünglich „Demos“ heißen, wurde aber aus Anlaß des
Königin-Jubiläum „Victoria“ getauft. Der Stapellauf fand
1887 auf der Schiffsbau-Gesellschaft statt mit großem Ge-
schehn und vielen Reden, bei welchen der Unterkönigin der
heiligen „Victoria“, des Admiralöschdes Namens, und der ge-
wönligen „Victoria“ hervorgehoben wurden. Die Katastrophe
wird nicht ohne Einfluß auf den Kriegsgeschichtsbild sein, da

der kleine Panzer Campanone das größere Schiff „Victoria“
mit leichter Mühe vernichtete. Es wird allgemein gegen die
Nischenöschde zugunsten der Schnellkreuzer Einspruch erhoben.
Namentlich betont nach der „Edin. J. C.“ Lord Brassey, der
fröhere Marineminister, daß, so lange die schweren Panzer-
öschde den Kampfbohlen gegenüber ohnmächtig seien, die fort-
währende Vergrößerung der öschde gegenstandslos sei.
Andere erüchten sich in den düstern Vorempfindungen, daß,
wenn das größte Schlachtschiff in wenigen Minuten durch
einen Zufall sinkt, die See-Überlegenheit Englands im
Kriegsföche möglicherweise eine Frage von nur wenigen
Stunden sein könne. Heutzutage sind mit Ausnahme des
Admirals und eines Unterlieutenants alle Offiziere geteilt,
so daß die Verhandlung vor dem Kriegserichter voranzöschlich
vollen Aufschluß über das Unglück bringen wird. — Ende
Juni 1891 erüchte die „Victoria“ mit 5 anderen englischen
Kriegsöschden, während des Besuches des Kaisers Franz
Joseph in Sime — im Hafen dieser Stadt. Damals gab
die „Neue Fr. Pr.“ folgende Beschreibung des öschdes: In
allen ihren Theilen schwarzweiß und glänzend schwarz, ist die
„Victoria“ ein aus drei Stöckwerken bestehendes,
überaus komplizirtes Bauwerk, dessen oberer Thurm aus
Stahlplatten gebildet ist, die wie die Fäden
eines Stricks aussehen. An den Seiten des öschdes
ist eine Anzahl von Kanonen angeöhrt, da-
unter drei große von Wasser mit umgelassenen
Schlothen. Vora nimmt der Dreßthurm mit den langen Pa-
nonen, die sich Drehen lassen wie ein Kinderpießweh. Die
Mitte des Vorderes ein Märschstück ist die große Batterie.
Die „Victoria“ hat 14200 Tonnen Deplacement, zwei Ge-
schöze zu 110 Tonnen, eines zu 29 Tonnen, zwölf sechs-
öszige Geschöze, 21 Schnellgeschöze, acht Mikroschöze
und sechs leichte Geschöze. Das Schiff hat 104 Meter
Länge, 21 Meter Breite und acht Meter Tiefgang. Der
Panzerbüchse ist 457 Millimeter stark. Alles, was am
öschde nicht schwarzweiß oder glänzend schwarz ist, besteht aus
Messing, das in der Sonne leuchtet. In beiden Seiten be-
finden sich oben, in der Mitte und unten riesige elektrische
Maschinen, welche, auf vorbeschriebenen Ersten angebracht,
nach allen Seiten hoch und tief veröschiffen sind. Alle Räume
des öschdes in allen drei Stöckwerken sind elektrisch beleuchtet.
— Die „Victoria“ war eines der größten, schönsten und
komplizirtesten öschde der englischen Marine; sie trug
1 Mill. Pfd. (nach anderer Meeßung und 17 Mill. Mark)
ihre Bewöhrungsöschde, „Camparell“, deren Vortriebler jetzt
schwächer ist. Die „Victoria“ galt zur Zeit des Stapel-
laufs für das schnellste öschde der englischen Marine, wurde
nur von zwei fremden öschden, „Italia“ und „Seyanto“,
an Schnelligkeit übertroffen.

* (In Cholera) sind am Sonnabend in Montpellier
drei Personen gestorben. — Ueber Cholerafälle in Italien
wird in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet. Demgegen-
über erklärt der Direktor des römischen Gesundheitsamtes,
daß nur ein einziger Cholerafall in Italien vorgekommen
sei, und zwar am 11. Juni in Viterbo. Derseibe betraf ein
aus dem selben Orte aus Sibthart nach Verone geöhrt
Stalgen sei jetzt geneigt. Das „Mercurio“ berichtet,
melde aus Padua, daß am Sonntag in Mantua 455
Personen an Cholera gestorben sind. — Nach einer Meeßung
aus South Shields hat der Kapitän des in der Nacht
zum Montag aus Nantes auf dem Wege angetommenen
Dampfers „Myrtle Brand“ berichtet, daß ein Heizer des
Dampfers während der Fahrt an Cholera gestorben ist. Der
Dampfer wurde daraufhin unter Quarantäne gestellt.

* (In fürchtbarem Unglück) vom 5. Juni in der
Kathedrale zu Romano-Dorsio leöbt im luftigen
Ganzenvermeintlich folgenden Veröschung im Aufzuge in der
„Bremen“ folgenden Veröschung: Schon seit den äfthen
Jahren findet hier in jedem Jahre am feinsten Sonntag nach
Ostern eine Prozession aus der Veröschungskathedrale statt,
an der sich eine große Zahl von Unaböngigen, ja auch
anderen Kreisen und Governements beöfugt. Der große
Zubrang von Unaböngigen erklärt sich besonders dadurch, daß
bei dieser Prozession ein wunderöfziges und wegen seines
Alters besonders verehrtes Bild des Öschdes einhergetragen
wird. So war es auch am 5. Juni. Die Kirche war über-
füllt, es war so wenig Raum, daß man sich kaum betretzen
konnte. Nichts wurde in dieser Weise der voröbergehende
Auf „Herr“ laut und gleichzeitig wurde auf dem Boden
hinter der Kirche Sturm geöhrt. Es entstand eine fürcht-
bare Panik, alle drängte sich zum Ausgang, kaum einem
 gelang es, rasch den Ausweg zu gewinnen, obgleich zwei
ziemlich breite Treppen in den Hof der Kathedrale föhren.
Eine Ausgangstöhre erwies sich als veröschigt, auf ihr dort
entstand ein schreckliches Gedränge: einer fällt, auf ihn der
zweite, dritte usw., bis sich alle höfneren und unter sich kämpf-
end der Panne von 200—300 Menschen geföhrt hatte. Das
Einmünden, welches mit der mittleren Glocke begonnen
hatte, wurde von der großen foregeöhrt und ging dann in
ein regelloses Röhren oder Klöden über, das echte Sturm-
läuten. Die Panik wuchs, wer nicht zu der Treppe gelangen
konnte, der rettete sich aus den Fenstern der Galerie an
den Seitenenden, die wegen der Auföberung der Kirche
daß fügen; einige sprangen aus diesen Fenstern auf den
Hof und kamen natürlich zerstückelt unten an. Als die
bisher veröschigten Ausgangstöhre zur Treppe geöffnet
wurde, wollte man den dort Liegenden Menschenhölde be-
röhren, aber, ach, sie hatten sich schon für die Unöglück-
lichkeit. Einige, die oben lagen, legten noch Rettungszähnen,
halten aber in Folge des Gedränges und der festlichen Ge-
schütterung das Bewußtsein verloren, und auch das waren
nur 15—20 Menschen. Der Landarzt, der gleich darauf
mit leeren Händen eintrat, konnte den Unglücklichen keine
wärtliche Hilfe leisten. Man schickte in den Hauptstiel der
Stadt auf der andern Seite der Wolga nach dem Zentrals
und nach Veröngen, diese erüchten aber erst anderthalb
Stunden nach der Katastrophe.

* (In Verögenen Schöche des unglücklichen
Marxillien aufgefunden). Zu einem Archiv in
Herrschalt des unglücklichen Marxillien aufgefunden, welche
beuntendete, daß auf Befehl des Kaiserreichs Kaiser-
öshnes Jurelen, Gold- und Silbergeschöche und Goldmetall
im Gesamtwerte von 200000 Dollars in einem unter-
irdischen Veröche eingemauert wurden. Auf Anordnung der
Regierung wurden sofort Nachgrabungen vorgenommen, und
wirklich gelang es, einen Theil des veröborbenen öschdes zu
heben. Die Arbeiter stöhen in einer Tiefe von wenigen
Fuß auf ein großes irdenes Geföche, welches mit Goldstaub
geföhrt war; auch entdeckte man mehrere Stücke öschdes
des öschdes. Die weiteren Ausgrabungen wurden durch
das öschdes Einbringen großer Wasseröfen gehemmt; doch
wird das Wert wieder aufgenommen werden, sobald man
das Wasser abgeläitet hat.



Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesamthändler: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrenträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 126.

Wittwoch den 28. Juni.

1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach anwärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteur und die Expedition entgegen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgebung die weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
des Merseburger Correspondenten.

Nach den Wahlen.

Das Endergebnis der Neuwahlen liegt, abgesehen davon, daß die Stichwahlen in Bayern, Oldenburg u. s. w. noch ausstehen, auch heute noch nicht vor. Aber soweit die Zahlen bekannt sind, steht die Tatsache heute schon fest, daß der Zweck der Auflösung des Reichstags, d. h. die Überwindung des Widerspruchs gegen die Militärvorlage auch nicht annähernd in dem Umfange erreicht ist, wie bei den Septennarwahlen im Jahre 1887. Billeitig wird die Regierung, wenn sie auf der unveränderten Annahme des Antrags Ruene besteht, ihre Absicht mit einer ganz geringen Mehrheit durchsetzen, vielleicht wird sie mit einer ganz kleinen Minorität noch einmal unterliegen. Ganz sicher des Erfolges dagegen würde sie sein, wenn sie jetzt sich zu einem Zugeständnis entschließen möchte, welches, bei Zeiten gemacht, die Auflösung des Reichstags verhindert hätte. Eine dauernde Garantie für die Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit, etwa für die Dauer der Erhaltung der in der Vorlage verlangten neuen Gades und eine Verhinderung darin, daß die Kosten der Neuorganisation nicht nach der alten Bismarck'schen Maßgabe den ärmeren Klassen aufgebürdet werden sollen, würde manchen Mitgliedern des Reichstags die Zustimmung zu der Vorlage möglich machen und damit der Regierung eine starke Mehrheit schaffen, wie sie bei einer so schwer wiegenden Vorlage zum mindesten wünschenswert ist. Der Form nach ist es ja ganz gleichgültig, ob eine Vorlage mit 50 oder mit 1 Stimme Mehrheit angenommen wird; sie wird in dem einen wie in dem anderen Falle Gesetz. Aber der formale Sieg streift scharf an eine moralische Niederlage, wenn die entscheidende Abstimmung den Eindruck zurückläßt, daß die behaftete Mehrheit mehr das Ergebnis eines Zufalles, als die Konsequenz der Uebereinstimmung zwischen dem Willen der Regierung und demjenigen der Reichsvertretung ist. Inbessenden, das sind spätere Sorgen. Nach Erledigung der Militärvorlage wird der neue Reichstag, wenn nicht schon jetzt, so doch im nächsten Herbst an den weiteren Ausbau der Reichsgesetzgebung herantreten und dann erst wird die Niederlage, welche die freisinnige Partei in diesem Wahlkampf erlitten hat, in ihrer ganzen Bedeutung hervortreten. Soweit sich zur Zeit übersehen läßt, kann es nur noch fraglich sein, ob die beiden Parteien, in welche die Freisinnigen sich am Tage der Auflösung gespalten haben, zusammen etwas mehr oder etwas weniger als die Hälfte der früheren Mitgliedschaft behaupten. Die nationalliberale Partei wird vielleicht einige Mitglieder mehr haben, als früher, aber für den Liberalismus ist auf diese Partei in Zukunft noch weniger zu rechnen als bisher, da eine ganze Reihe der Mitglieder nur mit agrarischer oder gar antisemitischer Hilfe in den Reichstag gelangt ist. In den nächsten Jahren also wird der Liberalismus sich im Parlament



leiter in den letzten Jahren im Reichstage recht selten gemacht hat, einem sozialdemokratischen Gegner unterlegen; ebenso sein Spezialcolleg, Prof. Dr. Seelitzkiel. Um so schwerer wird die Last der parlamentarischen Arbeit auf die Schultern der auch in den neuen Reichstag gewählten alten Mitglieder der Partei, der Herren Dietrich, Dr. Barth, Dr. Alex. Meyer brücken, die bisher schon als Wortführer der Partei eine hervorragende Stellung einnahmen. Als Sachverständiger in juristischen Fragen steht ihnen Kammergerichtsrath Schroeder (Landberg-Selbin) zur Seite; als Vertreter der nicht-nothleidenden Landwirtschaft Nittergumbel'scher Maager-Deutloff, Thomsen-Zinnhufen und wahrscheinlich auch Vorenz-Büchelstorf. Dazu tritt als neues Mitglied der Hofbesitzer Gustaf hinzu, der den konservativen Wahlkreis Uckermark-Uferdom-Bollin nach heftigem Kampfe in Besitz genommen hat. In gewerblichen Fragen wird die Partei einen theilweisen Erfolg für ihre Verluste in den neuen Vertretern der Hansestädte Bremen und Lübeck und der Stadt Wismar finden, in den Herren Kaufmann Fries, Dr. Goerz und Handelskammerpräsident Koepf, Männern, die eine umfassende Kenntnis des praktischen Lebens mit einer über jeden Zweifel erhabenen echt freisinnigen Ueberzeugung verbinden. Hoffentlich trägt der Samen, den diese an Zahl kleine Gruppe in den nächsten Jahren ausstreuen wird, reiche Frucht für den Liberalismus.

Politische Uebersicht.

Die Verathung des italienischen Bankgesetzes hat am Sonnabend in der Kammer begonnen. Die Sitzung verlief überaus stürmisch. Das Haus und die Tribünen waren fast besetzt. Zwei Tagesordnungen waren eingebracht. Die eine von Cavallotti (äußerste Linke) eingebrachte verlangte die Vertagung der Verathung, bis die Untersuchungs-Kommission den Bericht über die Bank der Kammer vorgelegt habe. Die andere von Bi Rubini, dem früheren konservativen Ministerpräsidenten eingebrachte forderte die Vertagung der Debatte, weil dieselbe im gegenwärtigen Augenblicke inopportun sei. Cavallotti begründete seinen Antrag, indem er ausführt, daß ein so wichtiges Gesetz nicht berathen werden dürfte unter Verhältnissen, wie

die Enquete aufzubeden im Begriff sei. Weiter dem Verbaht stehe, die Bankanarchie herbeiführen zu haben, dürfe nicht an der Verathung der Antiform theilnehmen. Diese müsse aufgehoben werden, bis alle politisch und moralisch Verantwortlichen festgestellt seien. Der Aufschub sei gefahrlos, alle aber jemand die Befürchtung ausprechen, er könne das Palliment der Nationalbank herbeiführen, wäre dies nur ein neuer Grund, das Gesetz abzulehnen, das sich auf der Voraussetzung der Solidität der Nationalbank aufbaut. Das Wichtigste sei, daß Regierung und Kammer verhandeln würden, und das mache beide unfähig, dies wichtige Gesetz zu discutiren. Darauf verlas Moradini eine einstimmig beschlossene Erklärung der Untersuchungs-Kommission. In dieser wird gesagt, daß die letztere seit dem 8. Juni die Prozeduren der Banca Romana gefordert habe, ohne die sie ihre Belen nicht fortsetzen könne. Sie überlasse es der Kammer, zu entscheiden, ob es sich gelte, das Gesetz zu berathen, ehe die politisch und moralisch Verantwortlichen für die Untergangsmäßigkeiten festgestellt seien. Diese Erklärung wurde mit langem, warmem Beifall angenommen. Ministerpräsident Giolitti erteilte die sofortige Verathung des Bankgesetzes. „Mir genügt“, sagte er, „das Bewußtsein, unverzüglich zu sein, und der Tag, wo ich diesen Platz lasse, wird der schönste meines Lebens sein.“ Diese Worte wurden mit höhnlichem Lachen aufgenommen. „Erzürnt rief Giolitti: „Wer da lacht, ist nicht, was ein Ehrenmann ist.“ Diese Worte verursachen eine unbeschreiblich stürmische Scene. Links und rechts erhebt sich wildes Schreien, Loben, und der Saal hallt wieder von den schweren Schimpfworten an Giolitti's Adresse; auf der äußersten Linken erheben Viele drohend ihre Arme. Als der Lärm nachließ, versuchte Giolitti die sofortige Verathung der Vorlage mit dem Hinweis auf die unglückliche Finanzlage zu rechtfertigen, erwiderte damit aber nur einen neuen Protest Sturm. Unter großem Lärm schloß er seine Rede, da seine Stimme zu versagen begann. Für den Aufschub sprachen dann Sonnini, Rubini, Ferraris, nochmals Cavallotti, und alsdann als Mitglied der Untersuchungs-Kommission Votto, der u. a. sagte: „Wenn die Kammer den Aufschub ablehnt, werde ich die Schuldigen aufsuchen, den Saal zu verlassen. Sollte ich, ehe die Arbeit der Kommission beendet ist, als Professor ausgelost werden, so werde ich auf das Rathgeber verzichten und hierher zurückkehren, um die Schuldigen zu entlarven, denn höher als alles andere steht der moralische Credit des Landes.“ (Stürmische Zustimmung.) Giolitti beharrte auf seiner Forderung, weil ohne das Gesetz die Banken ihre Mißbräuche fortsetzen können. — In namentlicher Abstimmung wurde hierauf der Antrag auf Aufschub der Verathung mit 238 gegen 143 Stimmen abgelehnt. 21 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. — Am Montag wurde die Verathung des Bankgesetzes fortgesetzt, wobei es zu einer großen Ständiszene kam. Während der Debatte entstand zwischen den Deputirten Aprile und Belgiojoso ein Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Deputirten wurden nun mit Mühe von einander getrennt und die Sitzung mußte auf einige Minuten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Verathung ermahnte der Präsident die Deputirten, eine des Anstands würdiger Haltung zu beobachten. Aprile und Belgiojoso fanden einander ihre Begegnung.

Im englischen Oberhause gab der Staatssekretär für Indien, Carl of Kimberley, die Erklärung ab, der indische Rath in Indien habe ein Gesetz in Kraft Irlands Gesetz über die Währung angenommen, um den von dem Silbercomité in England empfohlenen Plan auszuführen. Dieses Gesetz ohne die Schließung der indischen Münzen gegen die freie Silberprägung an; ferner würden Vorkehrungen getroffen, daß Rupien